

# Typographische Mitteilungen

Februar 1915

XII. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

## „Gefallen: ein Mann“

Sag nicht: ein einzelner . . . als wär es wenig,  
wenn nur der eine bleibt.

Das Leben treibt

sein Spiel so gut im Bettler wie im König.

Wohl ist sein Name Schall, und sein Geschlecht

nennt niemand mit ehrfürchtigem Gesichte;

ein Arbeitsmann vielleicht, ein armer Knecht,

und unbestrahlt vom Nimbus der Geschichte.

Jedoch: er lebte. Dieses aber heißt:

Er sah das Licht an jedem neuen Morgen,  
und immer wieder ward aus Lust und Sorgen  
ihm Tag und Jahr geschweift.

Er lebte; denn er wirkte. Nerv und Kraft,

sie wurden in der harten Hand zu Taten;

er schmiedete den Pflug, er streute Saaten,

und Frucht war seines Daseins Zeugenschaft.

Er lebte, heißt: Er trug wohl Haß und Liebe,

trug Freundschaft, Güte, Zorn;

Begehr in ihm und Wille waren Sporn,

und Hemmung waren ihm die dunklen Triebe.

Er lebte, heißt: In seinem Angesicht

hat sich die Buntheit dieser Welt gespiegelt.

Nun es der Tod verriegelt,

erlösch in ihm und für ihn alles Licht.

Sag nicht: nur einer . . . Er auch war ein Held

und hat sein ganzes Dasein hingegeben.

Wo tausend fallen, sterben tausend Leben;

wo einer stürzt, stürzt mit ihm eine Welt,

stürzt jene Welt, die andern heilig schien;

und irgendwo weint jemandwer um ihn.

(Ernst Prezang)

**E**in halbes Jahr ist seit dem Kriegsbeginn verfloßen! Tausende berufsfreudige Kollegen, die in stiller und emsiger Arbeit ihrem Gewerbe nützlich waren, haben inzwischen das schlichte Bürgerkleid mit dem Waffenrock vertauscht und sind ausgezogen, um die Heimat und des Volkes Wohlfahrt zu schützen und zu schirmen. Treue und Liebe offenbarten sich in der herzlichsten Weise, unaussprechliches Ahnen und Hoffen lebte auf, doch auch viel tausend Tränen rollten beim letzten „Auf Wiedersehen“! Ein tiefer Ernst hielt Einkehr, der nur auf Augenblicke durch das „Frohlocken im Jubelsturm“, durch das helle Jauchzen über die Siege verwischt wurde. Dem Kämpferheer in Feindesland stellte sich ein neues in der Heimat an die Seite: die Sorgenden, die Trauernden. Sorgende, denen das Teuerste vor dem geängstigten Auge der Seele tagtäglich im Flackerlichte der Ungewißheit bald aufschimmert, bald zu verlöschen scheint, Trauernde, denen über das Geschick lieber Menschen eine jähe Nacht herabgestürzt ist.

Auch wir in unsrer jungen typographischen Gemeinde sind nicht verschont geblieben. Freunde und Kollegen, deren Wirken unvergeßlich, sanken dahin, fern von der Heimat, betrauert von Freunden, von Weib und Kind, Geschwistern und Eltern. Die

erste traurige Kunde kam uns von Altenburg. Unser lieber Tragsdorf, der jahrelang der dortigen Vereinigung Führer gewesen, und der in echter Herzensfreundschaft die Kollegen um sich scharte, mußte als erster das Beste, das Leben, opfern. Ihm folgte unser Freund Max Richter. Als Bibliothekar der Leipziger Vereinigung wirkte er besonders für diese; als Sammler hat er der deutschen Kollegenschaft viel Anschauungsmaterial übermittelt. Es sollte noch schmerzlicher kommen: Wilhelm Wolff, einer der Tüchtigsten unsres Berufs, fiel in Feindesland. Wer solch einen edlen Charakter sein eigen nennen konnte, wie unser Wilhelm Wolff, der berechnete zu den größten Hoffnungen. Als Bibliothekar, als Leiter von Skizzierkursen hat er Dauerndes geschaffen. Wenn unsre Kollegen der vorbildlichen Leipziger Skizzierkurse gedenken, dann mögen sie sich immer an jenen erinnern, der auf Frankreichs Flur sein Leben gelassen. Und wenn wir uns über das Gelingen der Ausstellung des V. d. D. B. auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik freuen, dann wollen wir nicht vergessen, daß unser Wolff einen Hauptanteil an diesem Gelingen hatte. Noch waren wir in stummem Gedenken, da erhielten wir die Nachricht von dem Heldentod des Kollegen Landschreiber, Kassierer der Typographischen Vereinigung Leipzig. Er war der geborene Kassierer. Pflichttreue, Seradheit, ein warmfühlendes Herz schafften ihm ein volles Vertrauen. Das waren auch die Eigenschaften unsres lieben Paul Henke, der als Mitglied der Technischen Kommission der Typographischen Vereinigung Leipzig ein Jahrzehnt in dieser wirkte und der in einem Kriegslazarett in Frankreich verschied. Der Gründer und Vorsitzende der Typographischen Vereinigung Böllingen, Kollege J. Bollig, ein stets arbeitsfreudiger Berufsgenosse, fiel in treuer Pflichterfüllung und ruht in fremder Erde. Aus Guben ging uns die Nachricht zu, daß unser dortiger langjähriger Vorsitzender, Kollege Otto Ziesche, ebenfalls den Heldentod gefunden hat. Sein Wirken war jederzeit ein reges und zeugte von hohem Opfersinn. Eine hoffnungsvolle junge Kraft folgte der andern. Die Typographische Vereinigung Ewinemünde beklagte den Tod ihres Kassierers Richard Frenk: „Seit Bestehen unsrer Vereinigung hatte er den Kassiererposten inne. Er verwaltete sein Amt in gewissenhafter Weise. Als eifrigen Förderer unsrer Bestrebungen betrauern wir in dem Gefallenen einen aufrichtigen und beliebten Kollegen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Er war der Besten einer!“

„Gefallen . . . ein Mann!“ Unsre junge Bewegung beklagt noch manchen Gefallenen, der unsre Sache als treuer Anhänger hochgehalten hat, der in edler Pflichttreue und rechter Berufsfreudigkeit dem Ganzen sich dienstbar machte. Wir kennen nicht alle Namen. Keiner kann mehr opfern als sein Leben; die das geopfert haben, gehören zu den Besten. Wir Daheimgebliebenen wollen uns der Helden würdig zeigen. Wir wollen in dieser schweren und ernsten Zeit eingedenk sein, daß diese ungezählten Opfer für uns gebracht worden sind, und daß wir in Einigkeit und Treue den Weg für eine bessere Zukunft zu schaffen haben.